

Die französische mechanisierte Division Typ 1967, Paris

Autor(en): **Pergent, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **136 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-46126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der ältern Garde ist das Karabinerprüfungsschießen in bester Erinnerung. Auf Scheibe A, 300 m, liegend frei, mußte man mit sechs Schüssen sechs Treffer und ein Punkteminimum erzielen. Wer das Prüfungsschießen dreimal nicht erfüllte, wurde zum Schlußwettschießen nicht zugelassen und als «ungenügender Schütze» qualifiziert, eine Schande, die jeder nach Kräften von sich fernzuhalten versuchte. Das war eine meßbare Minimalbedingung, für jeden verständlich, für jeden Normalbegabten erfüllbar, eine klare Hürde, die überwunden sein wollte.

Für das Panzerschießen brauchen wir ähnliche Mindestbedingungen, wenn wir Wert darauf legen, klare Forderungen aufzustellen und meßbare Ziele zu stecken, an denen sich Korn und Spreu scheiden. In einzelnen Schulen oder Truppenkörpern bestehen Anfänge hierzu. Sie sind aber auszubauen, und vor allem sind sie offiziell und von höchster Stelle festzulegen und durchzusetzen.

Das setzt allerdings voraus, daß wir überall genormte harte und weiche Ziele verwenden; das fehlt heute völlig. Es ist andererseits auch zu beachten, daß unsere Panzerschießplätze, im Gegensatz zu den 300-m-Schießständen für Karabiner und Sturmgewehr, sehr verschiedenartigen Charakters sind: Auf einer bestimmten Tankbahn können sich die Panzer bewegen, auf andern nicht, die Mindest- und Höchstdistanzen sind sehr unterschiedlich, die Zielgröße ist unterschiedlich: Auf dem Gurnigel kann man ausschließlich nur auf große Distanzen schießen, auf andern Plätzen bestehen einengende Vorschriften anderer Art. Man kann deshalb wahrscheinlich kaum viele allgemein gültige Schießübungen festlegen, vielmehr wird man sich damit begnügen müssen, für jeden Platz bestimmte, den Platzbesonderheiten angepaßte Aufgaben als meßbare Minimalbedingungen aufzustellen.

Dabei sind die beiden Hauptkriterien stets:

- das Treffergebnis,
- der Faktor Zeit.

Das sind meßbare Größen. Das Gefechtsverhalten ist mit einzubeziehen, bleibt aber nur eine schätzbare Größe.

Bei Anfängern wird man sich vorerst auf das Treffen beschränken, erst mit zunehmender Sicherheit soll man den Faktor Zeit mit berücksichtigen. Bei der Ausbildung im Wiederholungskurs ist von Anfang an beides zu verlangen.

Geeignete Übungen:

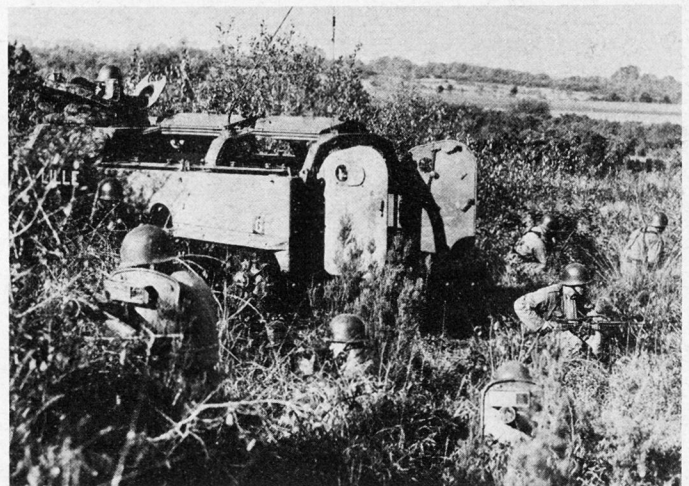
- Panzer in vorbereiteter, teilgedeckter Stellung, Distanzkroki angefertigt, Geländetaufe durchgeführt, Ziel vorerst noch unbekannt. Übungsleiter bezeichnet dem Panzerkommandanten außerhalb des Panzers das Ziel (Scherenfernrohr, Minenwerfer-richtkreis oder ähnliches verwenden). Auftrag: Zwei Treffer auf das Ziel (oder die Ziele) innert x Sekunden. Aufsitzen des Panzerkommandanten kann in die Zeitlimite ein- oder aus ihr ausgeschlossen werden.
- Der Panzer steht bei A bereit, Übungsleiter weist dem Panzerkommandanten (nur ihm allein!) das Ziel zu, Kommandant sitzt auf, auf «Übung beginnt!» (Kommando des Übungsleiters) fährt Panzer Richtung B los, Kommandant hat unterwegs aus einem kurzen selbstgewählten Feuerhalt von höchstens x Sekunden Dauer das vorher bezeichnete Ziel mit dem ersten Schuß (oder mit einem von zwei Schüssen) zu treffen. Für die Strecke A-B ist eine Maximalzeit festgelegt. Zu erfüllen sind:

- Treffanforderungen,
- Maximalzeit für Feuerhalt,
- Maximalzeit für Strecke A-B.
- Im Panzerkampf auf einige 100 m Entfernung aus teilgedeckten Stellungen muß der Panzer innerhalb einer Maximalzeit mehrere feindliche Panzer treffen. Pro Ziel normalerweise ein Schuß (um keine Schemavorstellungen aufkommen zu lassen, ist die Schußzahl zu variieren, indem zum Beispiel so lange zu schießen ist, bis der Übungsleiter «Panzer brennt» oder «Panzerbesatzung steigt aus» einschaltet, dann erst Wechsel auf nächstes Ziel).

Die französische mechanisierte Division Typ 1967, Paris

J. Pergent

Seit mehreren Jahren wird an der Aufstellung eines neuen Divisionstyps gearbeitet. Im Gegensatz zu den beiden Divisionstypen 59 für die Infanteriedivision und die Panzerdivision wird nun eine einheitliche mechanisierte Division gebildet, wobei die beiden Elemente der mechanisierten Infanterie und der Panzer in den Brigaden zusammengefaßt werden. Die Division umfaßt die der Division direkt unterstellten Verbände und 3 mechanisierte Brigaden.



Schützenpanzer für 12 Panzergrenadiere.

Die *Divisionstruppen* umfassen (die Bezeichnung Regiment bedeutet den Bataillonsverband in unserer Armee):

- 1 Divisionsstab und Hauptquartier;
- 1 ABC-Schutz-Bataillon mit 4 Kompagnien;
- 1 Regiment taktische Atomraketenwerfer «Pluton» mit 4 Abschlußbrampen;
- 1 Flabregiment mit 9 AMX 30 t zu 12 Zwillingrampen «Roland» (in Entwicklung);
- 1 Genieregiment mit 48-m-Brücken «Gillois» und 4 Brückenlegepanzern AMX 30, Klasse 50 t;
- 1 Übermittlungsregiment;
- 1 leichtes Fliegerbataillon mit 38 Helikoptern;
- 1 Versorgungs- und Dienstbataillon.

Die 3 *mechanisierten Brigaden* umfassen je:

- 1 Brigadestab und Hauptquartier;
- 1 Versorgungs- und Dienstbataillon;
- 1 Übermittlungskompanie;
- 1 Aufklärungskompanie;
- 2 mechanisierte Regimenter (Bataillone) mit je
 - 2 Escadrons AMX 13 zu 4 Zügen Kanone und 1 Zug SS 11 (total 26 AMX 13 und 8 AMX SS 11),
 - 2 Panzergrenadierkompagnien zu 3 Zügen (total 28 Schützenpanzer);
- 1 Panzerregiment (Bataillon) mit
 - 4 Escadrons zu je 13 AMX 30 (total 54 AMX 30),
 - 1 Panzergrenadierkompagnie zu 4 Zügen (total 14 Schützenpanzer);
- 1 Artillerieregiment (Bataillon) zu
 - 3 Batterien zu 5 Selbstfahrgeschützen 155 mm (total 15 Selbstfahrgeschütze 155 mm);
- 1 Geniekompanie zu 3 Zügen mit insgesamt 6 Brückenlegepanzern, Klasse 50 t.

Das ergibt folgende Gesamtbestände an Mannschaften und Fahrzeugen:

	Divisions- truppen	pro Brigade	total
Mannschaften	4400	3900	16 100
Fahrzeuge	1300	1100	3 300 (davon 300 Panzer)

Auffallend ist die Bildung der Kampfgruppen in Form der kombinierten Brigaden, die beweglich und autark sind und gleichwohl über eine erhöhte Kampfkraft verfügen. Ferner fällt die Zuteilung der taktischen Atomwaffen auf der Stufe der Division auf, die der entsprechenden Zuteilung auf der Stufe des Armeekorps entspricht, und schließlich die Zuteilung einer Reihe moderner Waffen und Geräte, wie Brückenlegepanzer und Helikopter.

Der Spitzensport in der Armee

Oblt René Mäder

Letztes Ziel des Armeesportes ist sicher nicht die Höchstleistung; sie stellt im Rahmen des gesamten Sportes nur einen sehr kleinen, aber wichtigen Teil dar. Die Hauptaufgabe im Armeesport liegt ganz eindeutig bei der Förderung der sportlichen wie militärischen Leistungsfähigkeit *aller* Wehrmänner. Diese Breitenförderung wird in den nachfolgenden Ausführungen nicht berührt; es sei hier nur festgehalten, daß dank der Unterstützung des Ausbildungschefs, Herrn Oberstkorpskommandant P. Hirschy, sowie einem modernen, methodisch ausgezeichneten Armeesportreglement der ETS neue Wege beschritten werden.

Standortbestimmung des Spitzensportlers

Die Leistungen der Spitzensportler sind in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Einerseits sind neue Trainingsmethoden ent-

wickelt worden, mit denen es gelang, neue Leistungsreserven zu mobilisieren, andererseits verlangt der heutige Leistungsstand ein zeitraubenderes Training mit einer klaren, individuellen Gestaltung von Arbeit, Ruhe und Training. Der Spitzensport – von Einzelfällen abgesehen – ist ohne Hilfe von außen, sei es in fachlicher (methodischer wie medizinischer) Beratung und Betreuung oder sei es in finanzieller Hinsicht, den Belastungen nicht mehr gewachsen. In fast allen Teilen der Welt wird der qualifizierte Sportler – vielfach mit einem politischen Hintergrund – vom Staat großzügig unterstützt. Unserem Staat sind in dieser Beziehung engere Grenzen gesetzt; immerhin wurde erkannt, daß der Spitzensport auch bei uns von nationalem Interesse ist. Er schafft die Vorbilder, die die Jugend zum Sport bringen, um ihnen nachzueifern, und er ist ein bedeutendes Mittel der nationalen Repräsentation. Die Suche nach den Möglichkeiten zur Förderung dieser Athleten ist nach wie vor im Gange; auch im militärischen Bereich fand man einen neuen Weg.

Förderung der qualifizierten Sportler in den Rekrutenschulen

(Auszug aus der Weisung des Ausbildungschefs vom 1. Februar 1967)

Kadern und Rekruten, die qualifizierte Sportler im Sinne nachstehender Umschreibung sind, soll in der Rekrutenschule die Möglichkeit geboten werden, ihr vor dem Dienst erreichtes Leistungsniveau durch entsprechendes Training einigermaßen beizubehalten.

Unter dem Begriff des qualifizierten Sportlers sind die Kader und Rekruten zu verstehen, die folgende Bedingungen erfüllen:

- Teilnehmer an internationalen Wettkämpfen oder Mitglieder einer Nationalmannschaft A oder B;
- Sportler der Spitzenklasse an nationalen Wettkämpfen;
- Anwärter für diese Gruppen;
- Übungsleiter, Trainer und Trainingsleiter für Leistungssportler sowie Anwärter auf solche Stellungen;
- regionale Meister und entsprechende Nachwuchskämpfer;
- Turnlehrer, Sportlehrer und Anwärter auf diesen Beruf.

Organisation in den Rekrutenschulen

Variante 1: Alle qualifizierten Sportler der Schule werden in einem Zug zusammengefaßt.

Variante 2: Die qualifizierten Sportler werden pro Einheit in einer Gruppe zusammengefaßt.

Variante 3: Die qualifizierten Sportler werden nur für das gemeinsame Training zusammengefaßt. Keine Gruppenbildung.

Variante 4: Falls sich zu wenig qualifizierte Sportler in einer Schule befinden, soll ihnen ein individuelles Training ermöglicht werden.

Standortbestimmung der Förderung der qualifizierten Sportler in den Rekrutenschulen

(Grundlagen: Sommerrekrutenschulen 1969)

Teilnahme

In sämtlichen Schulen wurden die qualifizierten Sportler gemäß obgenannten Weisungen gefördert. Das nationale Komitee für Elitesport (NKES) meldete insgesamt 91 Athleten als qualifiziert. In den Schulen selbst glaubten weitere 592 Mann die Bedingungen erfüllt zu haben. Somit wurden in den Sommerrekrutenschulen 1969 total 683 Sportler für ein zusätzliches Training erfaßt. Auf die einzelnen Sportdisziplinen aufgeteilt, ergibt sich folgendes Bild (in Klammern die Anzahl Athleten, die durch das NKES gemeldet wurden):